

EXOGENE UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN – IMPULSGEBER FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES?

Michael Kiehl

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Das exogene Gründungsgeschehen im Bundesgebiet
 - 2.1 Abgrenzung exogener Gründer und Datenbasis
 - 2.2 Empirische Untersuchungsergebnisse
- 3 Angebotsseitige Effekte exogener Gründer
 - 3.1 Technologieorientierte Gründungen
 - 3.3 Exogene Unternehmensgründungen in der IHK-Region Flensburg
- 4 Fazit

1 Einleitung

Anfang der 1990er Jahre sorgten Arbeiten des Centre for Business Research der University of Cambridge für Aufsehen, die die überdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Räume Englands auf exogene Unternehmensgründungen zurückführten (vgl. u.a. Keeble et al. 1992; Keeble/ Tyler 1995). Die Arbeiten zeigen, dass das starke Beschäftigungswachstum der dortigen ländlichen Regionen maßgeblich von jungen, organisatorisch unabhängigen Unternehmensgründungen getragen wird. Diese Beobachtung ist allerdings nicht auf die ländlichen Räume beschränkt, sondern gilt für alle Regionen Großbritanniens gleichermaßen (vgl. Fortherrgill/ Gudgin 1979). Deutliche und statistisch signifikante Unterschiede ergeben sich jedoch hinsichtlich der Herkunft der Unternehmensgründer. Während in den städtischen Regionen rund 2/3 aller Gründer aus der jeweiligen Gründungsregion stammen bzw. in ihr geboren wurden, liegt der Anteil in den ländlichen Regionen Englands bei lediglich 34%. Entsprechend ist der Anteil zugewanderter, exogener Unternehmensgründer in den ländlichen Regionen Englands etwa doppelt so hoch wie in den städtischen Counterparts. Ein Teil

der exogenen Gründer lebte bereits vor der Unternehmensgründung in der Gründungsregion, für immerhin 21% aller Gründungen stellt die Unternehmensgründung jedoch den Anlass für einen Umzug in den ländlichen Raum dar (vgl. Keeble/ Tyler 1995, 984). Die Ergebnisse wurden in der Folgezeit bspw. von Westhead/ Moyes (1992) oder North/ Smallbone (1995 und 1996) bestätigt.

Die Beobachtung eines überdurchschnittlichen Anteils exogener Gründer in ländlichen Regionen ist nicht auf Großbritannien beschränkt. In den vergangenen Jahren wurden einige Arbeiten publiziert, die auf vergleichbare Entwicklungstendenzen etwa in den Niederlanden (vgl. Elbersen 2001; Daalhuizen et al. 2005) oder Spanien (vgl. Calatrava/ Melero 2003) hinweisen. Umso überraschender ist es, dass dieses Phänomen für den bundesdeutschen Kontext bislang nicht untersucht ist. Dies liegt sicher nicht zuletzt daran, dass eine Reihe von empirischen Arbeiten, die sich allgemein - d.h. ohne die Berücksichtigung siedlungsstruktureller Besonderheiten - mit der Herkunft von Unternehmensgründungen befassen, zeigen, dass die weit überwiegende Zahl aller Gründungen in unmittelbarer Nähe zum Wohnort des Gründers erfolgt (vgl. u.a. Fürst/ Zimmermann 1973; Zahn 1981; Picot et al. 1989; Albert 1994). In der Gründungsliteratur wird das regionale Gründungspotential daher häufig auch als lokales oder endogenes Potential bezeichnet (vgl. Sternberg 2003)¹. Ob diese Einschätzung jedoch auch für die ländlichen Räume Deutschlands gilt, oder ob hier, wie in Großbritannien, den Niederlanden oder Spanien höhere Anteile exogener Gründer zu erwarten sind als im Bundesdurchschnitt ist bislang nicht untersucht. Vor diesem Hintergrund widmet sich der vorliegende Beitrag der Frage nach der Bedeutung exogener Unternehmensgründungen für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume in Deutschland.

Die Bedeutung exogener Gründer soll dabei über zwei Untersuchungsziele analytisch gefasst werden: Das erste Untersuchungsziel besteht darin, die räumliche Verteilung exogener Gründungsaktivitäten zu bestimmen und ihren mengenmäßigen Beitrag zum regionalen Gründungsgeschehen zu ermitteln. Dabei soll nicht in Frage gestellt werden, dass auch das Gründungsgeschehen in den ländlichen Regionen maßgeblich durch endogene Gründungen getragen wird. Vielmehr soll unter Berücksichtigung siedlungsstruk-

¹ Sternberg weist vor allem auch auf die hohe Bedeutung des regionalen Umfeldes für Gründer hin. Diese Feststellung wird nicht in Frage gestellt, da auch exogene Gründer nicht nur Impulse aus Ihrer Herkunftsregion mitbringen/ nutzen, sondern natürlich auch von den Impulsen der Zielregion profitieren können.

EXOGENE UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN – IMPULSGEBER FÜR DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES?

Michael Kiehl

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Das exogene Gründungsgeschehen im Bundesgebiet
 - 2.1 Abgrenzung exogener Gründer und Datenbasis
 - 2.2 Empirische Untersuchungsergebnisse
- 3 Angebotsseitige Effekte exogener Gründer
 - 3.1 Technologieorientierte Gründungen
 - 3.3 Exogene Unternehmensgründungen in der IHK-Region Flensburg
- 4 Fazit

1 Einleitung

Anfang der 1990er Jahre sorgten Arbeiten des Centre for Business Research der University of Cambridge für Aufsehen, die die überdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Räume Englands auf exogene Unternehmensgründungen zurückführten (vgl. u.a. Keeble et al. 1992; Keeble/ Tyler 1995). Die Arbeiten zeigen, dass das starke Beschäftigungswachstum der dortigen ländlichen Regionen maßgeblich von jungen, organisatorisch unabhängigen Unternehmensgründungen getragen wird. Diese Beobachtung ist allerdings nicht auf die ländlichen Räume beschränkt, sondern gilt für alle Regionen Großbritanniens gleichermaßen (vgl. Forthergill/ Gudin 1979). Deutliche und statistisch signifikante Unterschiede ergeben sich jedoch hinsichtlich der Herkunft der Unternehmensgründer. Während in den städtischen Regionen rund 2/3 aller Gründer aus der jeweiligen Gründungsregion stammen bzw. in ihr geboren wurden, liegt der Anteil in den ländlichen Regionen Englands bei lediglich 34%. Entsprechend ist der Anteil zugewanderter, exogener Unternehmensgründer in den ländlichen Regionen Englands etwa doppelt so hoch wie in den städtischen Counterparts. Ein Teil

der exogenen Gründer lebte bereits vor der Unternehmensgründung in der Gründungsregion, für immerhin 21% aller Gründungen stellt die Unternehmensgründung jedoch den Anlass für einen Umzug in den ländlichen Raum dar (vgl. Keeble/ Tyler 1995, 984). Die Ergebnisse wurden in der Folgezeit bspw. von Westhead/ Moyes (1992) oder North/ Smallbone (1995 und 1996) bestätigt.

Die Beobachtung eines überdurchschnittlichen Anteils exogener Gründer in ländlichen Regionen ist nicht auf Großbritannien beschränkt. In den vergangenen Jahren wurden einige Arbeiten publiziert, die auf vergleichbare Entwicklungstendenzen etwa in den Niederlanden (vgl. Elbersen 2001; Daalhuizen et al. 2005) oder Spanien (vgl. Calatrava/ Melero 2003) hinweisen. Umso überraschender ist es, dass dieses Phänomen für den bundesdeutschen Kontext bislang nicht untersucht ist. Dies liegt sicher nicht zuletzt daran, dass eine Reihe von empirischen Arbeiten, die sich allgemein - d.h. ohne die Berücksichtigung siedlungsstruktureller Besonderheiten - mit der Herkunft von Unternehmensgründungen befassen, zeigen, dass die weit überwiegende Zahl aller Gründungen in unmittelbarer Nähe zum Wohnort des Gründers erfolgt (vgl. u.a. Fürst/ Zimmermann 1973; Zahn 1981; Picot et al. 1989; Albert 1994). In der Gründungsliteratur wird das regionale Gründungspotential daher häufig auch als lokales oder endogenes Potential bezeichnet (vgl. Sternberg 2003)¹. Ob diese Einschätzung jedoch auch für die ländlichen Räume Deutschlands gilt, oder ob hier, wie in Großbritannien, den Niederlanden oder Spanien höhere Anteile exogener Gründer zu erwarten sind als im Bundesdurchschnitt ist bislang nicht untersucht. Vor diesem Hintergrund widmet sich der vorliegende Beitrag der Frage nach der Bedeutung exogener Unternehmensgründungen für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume in Deutschland.

Die Bedeutung exogener Gründer soll dabei über zwei Untersuchungsziele analytisch gefasst werden: Das erste Untersuchungsziel besteht darin, die räumliche Verteilung exogener Gründungsaktivitäten zu bestimmen und ihren mengenmäßigen Beitrag zum regionalen Gründungsgeschehen zu ermitteln. Dabei soll nicht in Frage gestellt werden, dass auch das Gründungsgeschehen in den ländlichen Regionen maßgeblich durch endogene Gründungen getragen wird. Vielmehr soll unter Berücksichtigung siedlungsstruk-

¹ Sternberg weist vor allem auch auf die hohe Bedeutung des regionalen Umfeldes für Gründer hin. Diese Feststellung wird nicht in Frage gestellt, da auch exogene Gründer nicht nur Impulse aus Ihrer Herkunftsregionen mitbringen/ nutzen, sondern natürlich auch von den Impulsen der Zielregion profitieren können.

tureller Aspekte untersucht werden, ob auch im bundesdeutschen ländlichen Raum das Gründungsgeschehen stärker durch exogene Gründungen geprägt ist als dies im übrigen Bundesgebiet der Fall ist.

Die Bedeutung exogener Gründungen für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume kann jedoch offenkundig nicht auf ihren mengenmäßigen Beitrag am regionalen Gründungsgeschehen reduziert werden, sondern wird darüber hinaus maßgeblich von den durch sie induzierten regionalökonomischen Effekten bestimmt. Dabei wird den indirekten angebotsseitigen Effekten einer Unternehmensgründung besondere Bedeutung beigemessen (vgl. u.a. Ashcroft/ Love 1996; Fritsch 2003; Fritsch/ Mueller 2004). Dies gilt nicht zuletzt aus der Perspektive der ländlichen Räume, für die angebotsseitige Faktoren – wie bspw. das regionale Innovationspotential oder der regionale Humankapitalbestand – in der Regel als Engpassfaktoren ihrer wirtschaftlichen Entwicklung diskutiert werden (vgl. u.a. Keeble et al. 1992; Klemmer 1996; Bade 1997). Zweites Untersuchungsziel ist es entsprechend, die angebotsseitigen Effekte von exogenen Unternehmensgründungen im ländlichen Raum zu fassen und sie denen endogen gegründeter Unternehmen gegenüberzustellen.

2 Das exogene Gründungsgeschehen im Bundesgebiet

2.1 Abgrenzung exogener Gründer und Datenbasis

Entscheidend für die Untersuchung exogener Gründer ist offenkundig die Frage ihrer Definition und räumlichen Abgrenzung. Die Analyse der einschlägigen Fachliteratur zeigt, dass hinsichtlich der Unterscheidung von Gründern nach ihrer Herkunft in endogene und exogene Gründungen das gänzliche Fehlen von Definitionen zu beklagen ist. Durch eine Kombination von inhaltlichen Aspekten, Plausibilitätsüberlegungen und der Maßgabe einer operationalisierbaren Definition wurde für die vorliegende Untersuchung entsprechend eine eigene Arbeitsdefinition exogener Gründer entwickelt. Exogene Gründungen sind demnach all jene Gründungen, bei denen der Wohnort zumindest eines Gründungsbeteiligten zum Zeitpunkt der Unternehmensgründung nicht in der Region des neugegründeten Unternehmens liegt. Zur regionalen Abgrenzung wurde vorrangig die Luftlinienentfernungen >50km genutzt, wonach all jene Gründungen exogene Gründungen sind, bei denen zwischen dem Kreismittelpunkt des Wohnortes eines der Gründungsbeteiligten und dem Kreismittelpunkt des Gründungsortes mehr als 50km Luftliniendistanz liegen.

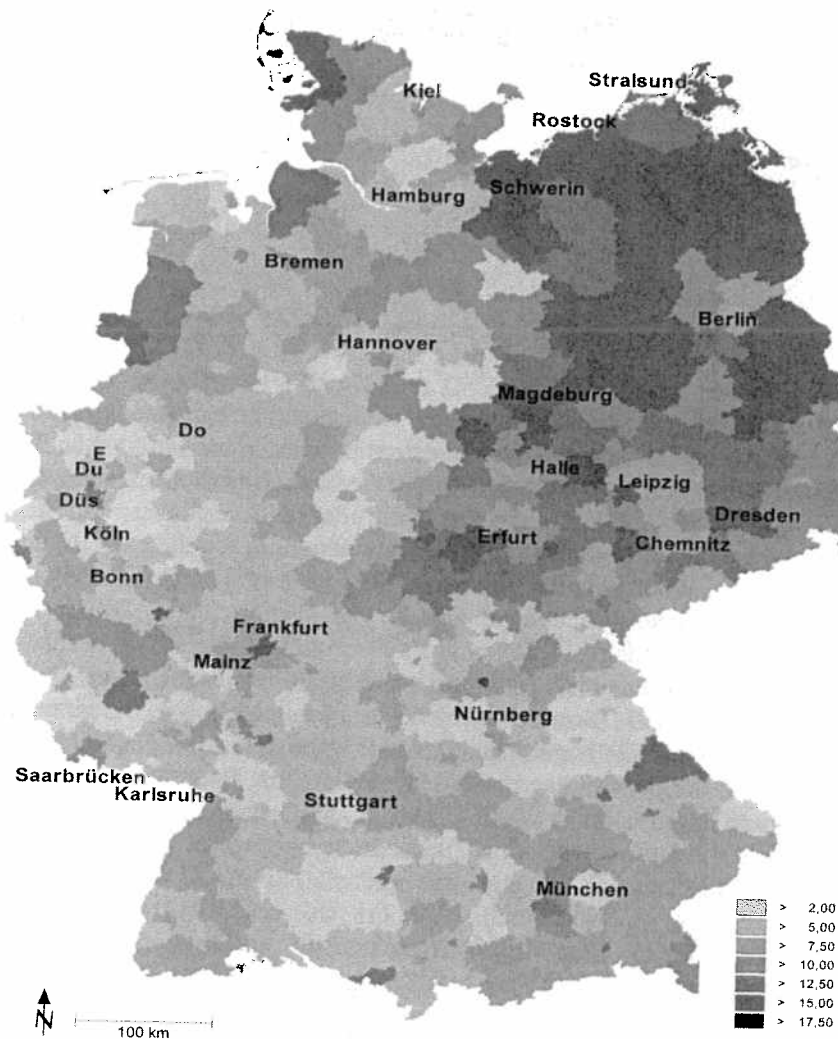
Als Begründung der 50km Distanz bietet sich zum einen ein Verweis auf bestehende Studien zur Herkunft von Gründungsbeteiligten an. So wurde die 50km Distanz schon von Fürst und Zimmermann (1973) sowie Pett (1994) genutzt, um die besonders mobilen, exogenen Gründer von den endogenen Unternehmensgründungen abzugrenzen. Darüber hinaus wird die 50km Grenze als maßgebliches Abgrenzungskriterium von wirtschaftlichen Verflechtungsbereichen herangezogen – etwa in Arbeiten zum Berufspendelverhalten (vgl. u.a. Vogt et al. 2001, 11f.; Siedentorp 2003, 127ff.) oder zu Wirtschaftsklustern (vgl. Sölvell et al. 2003). Da es jedoch offensichtlich nicht die richtige räumliche Abgrenzung exogener Gründer gibt, die räumliche Abgrenzung exogener Gründer gleichzeitig eine der zentralen Einflussgrößen bei der Untersuchung des exogenen Gründungsgeschehens darstellt, erfolgt darüber hinaus eine Überprüfung der Stabilität der Untersuchungsergebnisse durch die Abgrenzung exogener Gründer über Raumordnungsregionsgrenzen sowie die Luftliniendistanz >100km.

Die Analyse des exogenen Gründungsgeschehens basiert auf Datenmaterial des Gründungspanels des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH in Mannheim (ZEW)². Neben der Gewerbeanzeigenstatistik stellt das Gründungspanel des ZEW die einzige flächendeckend verfügbare Statistik zum Gründungsgeschehen dar, die Informationen zum Wohnort der Gründungsbeteiligten enthält und somit eine Differenzierung in endogene und exogene Unternehmensgründungen erlaubt (vgl. Fritsch et al. 2002). Da Analysen zum Gründungsgeschehen auf der Grundlage der Gewerbeanzeigenstatistik „mit einem hohen Maß an Unsicherheit behaftet“ (Leiner 2002, 127) sind bzw. „das Gründungsgeschehen vergleichsweise fehlerhaft“ (Fritsch et al. 2002, 92) abgebildet wird und darüber hinaus die Datenzugänglichkeit in der notwendigen inhaltlichen Tiefe aus Datenschutzgründen kaum möglich ist (vgl. Leiner 2002, 126), kam die Gewerbeanzeigenstatistik als Datenbasis für die vorliegenden Untersuchungen nicht in Frage. Das ZEW-Gründungspanel gilt hingegen als geeignet für Analysen des Gründungsgeschehens (vgl. Fritsch et al. 2002; Fritsch/ Grotz 2002) und hat sich neben der Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik als Datengrundlage für empirische Arbeiten zum Gründungsgeschehen etabliert³.

² Mein besonderer Dank gilt Jürgen Egel und Georg Metzger vom ZEW für die Bereitstellung des Datenmaterials, ohne das die vorliegenden Untersuchungen nicht möglich gewesen wären.

³ vgl. ausführlicher zur Datenbasis Almus/ Engel/ Prantl 2002 sowie Metzger/ Heger 2004.

Abbildung 1: Anteil exogener Gründungsbeiträger in Kreisen und kreisfreien Städten in %, Durchschnitt 1997 und 2002 (Entfernung >50km)



eigene Darstellung, Daten: ZEW Gründungspanel

Für die hier durchgeführten Analysen wurde vor allem auf zwei Auswertungen aus dem ZEW-Gründungspanel zurückgegriffen. Die Grundausswertung besteht aus einer Matrix zur Herkunft der Gründungsbeiträger für die beiden Zeitpunkte 1997 und 2002. Die Matrix weist für jeden Kreis bzw. jede kreisfreie Stadt die absolute Zahl der Gründungsbeiträger sowie ihre Herkunft nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten aus. Darüber hinaus wurde eine gewichtete Stichprobe aus 1.000 exogenen und 1.000 endogenen Unternehmensgründungen aus dem gesamten ländlichen Raum des Bundesgebietes sowie einer Kontrollgruppe von 1.000 exogenen und 1.000 endogenen Unternehmensgründungen im übrigen Bundesgebiet gezogen. Zu jedem Unternehmen liegen Informationen über seine Branchenzugehörigkeit nach dem fünfstelligen WZ93-Code vor. Dies ermöglicht eine Identifikation der technologieorientierten Unternehmensgründungen, von denen besondere regionalökonomische Impulse auf die Regionalentwicklung erwartet werden (vgl. Nerlinger/ Berger 1995; Kistenmacher/ Marschall-Meyer 2004) und die daher im zweiten Abschnitt dieses Beitrags eine gesonderte Berücksichtigung erfahren.

2.2 Empirische Untersuchungsergebnisse

Einen ersten Eindruck des Beitrags exogener Gründer zum gesamten Gründungsgeschehen vermittelt Abbildung 1, in der der Anteil exogener Gründer an allen Gründungen für die Kreise und kreisfreien Städte des Bundesgebiets kartographisch dargestellt ist. Im Bundesdurchschnitt sind 9,5% aller Gründungsbeiträger als exogene Gründer zu bezeichnen. Damit bestätigt sich auf der einen Seite eindrücklich die erwartete starke endogene Prägung des Gründungsgeschehens. Auf der anderen Seite wird jedoch auch deutlich, dass exogene Gründungen weder aus Sicht der regionalökonomischen Forschung noch auch aus dem Blickwinkel der Gründungspolitik vernachlässigt werden dürfen, da immerhin rund jeder 10. Gründer als exogener Gründer zu bezeichnen ist.

Der Anteil exogener Gründer ist in den Kreisen und kreisfreien Städten des Bundesgebietes starken Schwankungen unterworfen. Bei großräumiger Betrachtung ist vor allem das Ost-West-Gefälle im Anteil exogener Unternehmensgründungen hervorzuheben. Offensichtlich ist das Gründungsgeschehen in Ostdeutschland wesentlich stärker durch exogene Gründungen geprägt, als dies in Westdeutschland der Fall ist. Diese Beobachtung, die vor dem Hintergrund der wiedervereinigungsbedingten Transformationsprozesse und des damit geschwächten endogenen Gründungspotentials in den neuen

Bundesländern nicht verwunderlich ist, macht für die folgenden Analysen eine getrennte Betrachtung beider Landesteile unabdingbar.

Wird von diesen großräumigen Unterschieden abgesehen, zeigt sich in beiden Landesteilen ein überdurchschnittlicher Anteil exogener Gründer in den Kernstädten des Agglomerationsraumes und des verstädterten Raumes. Dazu zählen in Ostdeutschland bspw. Dresden (17,1%) und Leipzig (18,7%) und in Westdeutschland etwa Frankfurt am Main (16,9%) und der Stadtkreis München (13,7%). Darüber hinaus kann auch für eine ganze Reihe ländlicher Kreise und kreisfreier Städte ein überdurchschnittlicher Besatz exogener Gründer beobachtet werden. Zu nennen sind hier exemplarisch für Ostdeutschland weite Teile Mecklenburg-Vorpommerns oder in Westdeutschland die besonders auffälligen Kreise Emsland (14%), Grafschaft-Bentheim (18%) oder Nordfriesland (23,9%).

Die kartographische Betrachtung lässt sich durch eine Zusammenfassung nach Regionstypen⁴ des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) systematisieren (vgl. Tabelle 1). Bezogen auf das exogene Gründungsgeschehen im ländlichen Raum zeigt sich bei dieser Auswertung sowohl für West- als auch für Ostdeutschland ein über dem jeweiligen Landesdurchschnitt liegender Anteil exogener Gründer. So sind im ländlichen Raum Ostdeutschlands im Durchschnitt 15,8% aller Gründungsbeteiligten als exogen zu bezeichnen. Im westdeutschen ländlichen Raum wird rund jede elfte Gründung (9,1%) von exogenen Gründern vorgenommen. Damit liegen die Anteile exogener Gründer nicht nur über dem jeweiligen Landesdurchschnitt, sondern auch über den Durchschnittswerten des verstädterten Raumes und des Agglomerationsraumes.

Zudem liegt im ländlichen Raum Westdeutschlands nicht nur der Anteil exogener Gründer höher als im Landesdurchschnitt, sondern auch die Gründungsintensität – hier gemessen nach dem Arbeitsmarktansatz⁵ – leicht über dem Niveau der alten Bundesländer. So entfallen im ländlichen Raum 3,98 und im westdeutschen Durchschnitt 3,87 exogene Gründungen auf 10.000 Erwerbsfähige. Die überdurchschnittlichen Anteile exogener Gründer sind daher nicht durch besonders niedrige endogene Gründungsaktivitäten bedingt, sondern gehen originär auf eine überdurchschnittliche Zuwanderung

⁴ Die Regionstypisierung des BBR unterteilt das Bundesgebiet auf der Ebene von Raumordnungsregionen in Agglomerationsräume, Verstädterte Räume und Ländliche Räume. Vergleiche ausführlicher zu den Abgrenzungskriterien Böltken und Irmen (1997).

⁵ Beim Arbeitsmarktansatz wird die Zahl der Gründungen auf die erwerbsfähige Bevölkerung einer Region bezogen (vgl. Fritsch/Niese 2004).

exogener Gründer in Kreise und kreisfreien Städte des ländlichen Raumes zurück. Im Gegensatz dazu gehen die hohen Anteile exogener Gründer im ländlichen Raum Ostdeutschlands mit einem insgesamt schwach ausgeprägten endogenen Gründungsgeschehen einher, was sich in einer deutlich niedrigen Gründungsintensität (6,7 exogene Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige) als im Landesdurchschnitt (7,1 exogene Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige) niederschlägt.

Tabelle 1: Anteil und Gründungsintensität exogener Gründungsbeteiligter (>50km) nach Regionstypen, 1997 und 2002

		1997	2002	$\bar{\varnothing}$	$\bar{\varnothing}$ Gründungsintensität*
<i>Ostdeutschland</i>	<i>Agglomerationsraum</i>	14,70%	14,73%	14,72%	8,03
	<i>Verstädteter Raum</i>	13,87%	13,08%	13,48%	6,08
	<i>Ländlicher Raum</i>	16,34%	15,27%	15,81%	6,66
	<i>Gesamt</i>	14,73%	14,35%	14,54%	7,13
<i>Westdeutschland</i>	<i>Agglomerationsraum</i>	6,91%	8,91%	7,91%	4,25
	<i>Verstädteter Raum</i>	6,31%	8,47%	7,39%	3,23
	<i>Ländlicher Raum</i>	7,70%	10,53%	9,11%	3,98
	<i>Gesamt</i>	6,80%	8,93%	7,87%	3,87

* Gründungsintensität je 10.000 Erwerbsfähige
eigene Darstellung; Daten: ZEW Gründungspanel

Wie einleitend dargestellt, wurde die räumliche Abgrenzung exogener Gründer in der vorliegenden Untersuchung variiert, um die Stabilität der Untersuchungsergebnisse überprüfen zu können. Da in diesem Rahmen nicht auf alle Analyseergebnisse im Detail eingegangen werden kann, sind die Resultate in Tabelle 2 überblicksartig zusammengefasst. Die gerade dargestellten Analyseergebnisse für die Abgrenzung exogener Gründer nach der entfernungsabhängigen Abgrenzung >50km verdeutlichen, dass der ländliche Raum in beiden Landesteilen durch überdurchschnittliche Anteile exogener Gründer gekennzeichnet ist (hier dargestellt durch ein +), während der Agglomerationsraum durchschnittliche (0) und der verstädterte Raum unterdurchschnittliche (-) Anteile exogener Gründer zu verzeichnen hatten. Werden die Ergebnisse nach den übrigen Abgrenzungskriterien zusätzlich herangezogen wird deutlich, dass der ländliche Raum Ostdeutschlands unabhängig von der gewählten räumlichen Abgrenzung exogener Gründer durch überdurchschnittliche Anteile exogener Gründer charakterisiert ist. Sowohl nach der

administrativen Abgrenzung nach Raumordnungsregionsgrenzen als auch nach der entfernungsabhängigen Abgrenzung >100km ist der ländliche Raum Ostdeutschlands jeweils durch den höchsten Anteil exogener Gründer geprägt. Wie bei der Abgrenzung exogener Gründer nach der entfernungsabhängigen Abgrenzung >50km liegt auch in den beiden übrigen Abgrenzungsvarianten die Gründungsintensität des exogenen Gründungsgeschehens vergleichsweise niedrig.

Tabelle 2: Anteil exogener Gründungsbeteiligter nach Regionstypen und Art der Abgrenzung exogener Gründer

		ROR	>50km	>100km
Ostdeutschland	Agglomerationsraum	+	0	-
	Verstädterter Raum	-	-	+
	Ländlicher Raum	+	+	+
Westdeutschland	Agglomerationsraum	+	0	+
	Verstädterter Raum	-	-	-
	Ländlicher Raum	-	+	+

,+' = überdurchschnittlicher; ',0' = durchschnittlicher; ',-' = unterdurchschnittlicher Anteil eigene Darstellung; Daten: ZEW Gründungspanel

Für den westdeutschen ländlichen Raum lässt sich ein überdurchschnittlicher Anteil exogener Gründer hingegen nur bei den beiden entfernungsabhängigen Abgrenzungen beobachten. Sowohl bei der Luftliniendistanz >50km als auch bei der 100km Distanz liegen der Anteil exogener Gründer wie auch die Gründungsintensität des exogenen Gründungsgeschehens deutlich über dem westdeutschen Durchschnitt. Bei einer Abgrenzung nach Raumordnungsregionsgrenzen sind es hingegen die Agglomerationsräume, die die höchsten Anteile und Gründungsintensitäten exogener Gründer auf sich vereinen können, während der Anteil und die Intensität exogener Gründer im ländlichen Raum deutlich niedriger als im Mittel der alten Bundesländer liegen.

Soll die Bedeutung exogener Gründer für das Gründungsgeschehen im ländlichen Raum zusammenfassend beantwortet werden, lässt sich vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse zunächst festhalten, dass auch im ländlichen Raum Deutschlands - ähnlich wie in Großbritannien, Spanien oder den Niederlanden - überdurchschnittliche Anteile exogener Gründer vorliegen. Einschränkung ist jedoch darauf hinzuweisen, dass der überdurchschnittliche

Anteil sowie eine überdurchschnittliche Gründungsintensität exogener Gründer in Westdeutschland nur bei einer entfernungsabhängigen Abgrenzung exogener Gründer gelten. Dies führt zu einem Interpretationsdilemma, da exogene Gründer in Westdeutschland nur in den Fällen überdurchschnittlich vertreten sind, in denen sie insgesamt relativ eng gefasst und damit eher selten sind. In Ostdeutschland zeigt sich hingegen unabhängig von der gewählten Abgrenzung ein überdurchschnittlicher Anteil exogener Gründer. Allerdings geht dieser einher mit einer relativ niedrigen Gründungsintensität, so dass der hohe Anteil exogener Gründer hier möglicherweise eher Resultat der endogenen Strukturschwäche dieser Regionen, als ein Ergebnis ihrer besonderen Attraktivität für exogene Gründungen ist.

Vor dem Hintergrund dieser Einschränkungen, vor allem jedoch im Hinblick auf das insgesamt relativ kleinen Segment exogener Gründungen und die geringen Unterschiede zwischen den Regionstypen, sollte der quantitative Beitrag exogener Gründer für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume nicht überschätzt werden. Entscheidende Impulse auf das Gründungsgeschehen wie auch die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume sind über die Menge exogener Gründungen nicht zu erwarten.

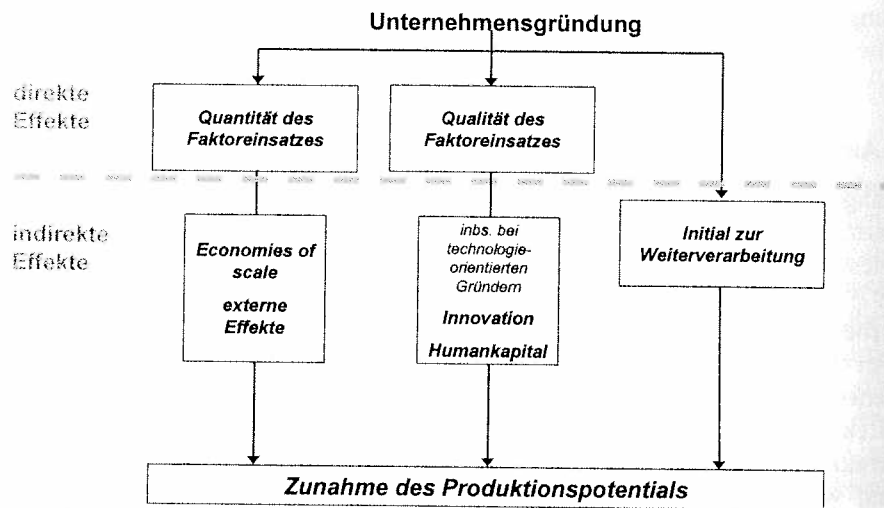
3 Angebotsseitige Effekte exogener Gründer

Lange Zeit wurde die Bedeutung von Unternehmensgründungen vor allem darin gesehen, einen positiven Beitrag zur Arbeitsplatzdynamik zu leisten. Diese Hoffnung wurde maßgeblich von einer Studie von Birch aus dem Jahr 1979 genährt, die für die USA zu dem Ergebnis kommt, dass das dortige Arbeitsplatzwachstum vor allem von kleinen und mittleren Betrieben und hier oftmals von Unternehmensgründungen getragen wurde. In den vergangenen Jahren mehren sich jedoch Stimmen, die darauf hinweisen, dass der direkte Beschäftigungseffekt von Unternehmensgründungen nicht überschätzt werden darf. So weisen bspw. Boeri und Cramer (1992) und Fritsch und Weyh (2004) für Westdeutschland sowie Brixy und Grotz (2004) für Ostdeutschland durch die Analysen von Gründungskohorten nach, dass der direkte Beschäftigungseffekt von Unternehmensgründungen langfristig unter das Beschäftigungsniveau zum Gründungszeitpunkt fällt oder bestenfalls konstant bleibt.

Diese Beobachtung hat in der wissenschaftlichen und politischen Diskussion jedoch keinesfalls zu einem Bedeutungsverlust von gründungsbezogenen Fragestellungen geführt. Vielmehr wurde zusehends deutlich, dass Unter-

nehmensgründungen positive Impulse auf die Regionalentwicklung vor allem über ihre angebotsseitigen Effekte erwarten lassen (vgl. u.a. Pett 1994; Ashcroft/ Love 1996; Fritsch 2003). Von den theoretisch denkbaren angebotsseitigen Effekten einer Gründung - Auswirkungen auf die Quantität des Faktoreinsatzes, Auswirkungen auf die Qualität des Faktoreinsatzes und den Initialen zur Weiterverarbeitung (vgl. Abbildung 2) - wird besonderes Augenmerk auf die Auswirkungen auf die Qualität des Faktoreinsatzes gelegt. Insbesondere von technologieorientierten Gründungen werden Innovationsimpulse und positive Auswirkungen auf den Humankapitalbestand erwartet (Nerlinger/ Berger 1995; Kistenmacher/ Marschall-Meyer 2004). Damit sind sie nicht zuletzt für die ländlichen Räume von Bedeutung, deren wirtschaftliche Entwicklung als durch angebotsseitige Faktoren - wie das regionale Innovationspotential oder den regionalen Humankapitalbestand - limitiert angesehen wird (vgl. u.a. Keeble et al. 1992; Klemmer 1996; Bade 1997).

Abbildung 2: Angebotsseitige Effekte einer Unternehmensgründung



eigene Darstellung

Die angebotsseitigen Effekte exogener Gründer wurden bislang weder in den eingangs genannten internationalen Studien, die eine überdurchschnittliche exogene Gründungsaktivität im ländlichen Raum feststellen, noch in der bundesdeutschen Gründungsforschung explizit aufgegriffen und empirisch

untersucht. Allerdings wird in einigen wenigen aktuellen Studien darauf hingewiesen, dass gerade technologieorientierte Gründungen bzw. Spin-Off Gründungen die Entwicklung strukturschwacher ländlicher Räume maßgeblich beeinflussen können. So sehen etwa Kistemacher/ Marschall-Meyer (2001, 7) technologieorientierte Gründungsaktivitäten auch in monostrukturierten, strukturschwachen Regionen als Kondensationskerne für eine innovative Entwicklung. Gleichsam erwarten Benneworth/ Charles (2004/ 2005) insbesondere von universitären Spin-Off Gründungen maßgebliche wirtschaftliche Impulse für die Entwicklung strukturschwacher peripherer Regionen. Ob diese Impulse jedoch von endogenen oder exogenen Gründern zu erwarten sind bleibt unbeantwortet. Lediglich Kayser (1989) stellt in einer bundesweiten Untersuchung von Unternehmensgründungen fest, dass „mobile Gründer⁶ (...) signifikant neuerungsorientierter [sind; M.K.] (...) als immobile Gründer“ (ebd., 31). Inwieweit diese Beobachtung jedoch für den ländlichen Raum Gültigkeit besitzt, lässt sich nicht ableiten und kann entsprechend nur im Rahmen einer eigenen empirischen Untersuchung beantwortet werden.

Die Analyse des Einflusses exogener Unternehmensgründungen auf die Qualität des Faktoreinsatzes - vorrangig das Humankapital- und Innovationspotential - im ländlichen Raum erfolgt in zwei Untersuchungsschritten. Eine erste Annäherung wird über die Auswertung der Sektoralstruktur der Gründungsunternehmen ermöglicht. Dabei gilt das besondere Augenmerk den technologieorientierten Gründungen, da - wie dargestellt wurde - von ihnen besondere angebotsseitige Effekte auf die Regionalentwicklung erwartet werden. Da die Auswertung der Sektoralstruktur jedoch lediglich eine erste Annäherung an die angebotsseitigen Effekte exogener Gründungsunternehmen erlaubt, wurde zudem eine eigenständige standardisierte schriftliche Befragung von zwei Gründungsjahrgängen im IHK-Bezirk Flensburg⁷ durchgeführt.

3.1 Technologieorientierte Gründungen

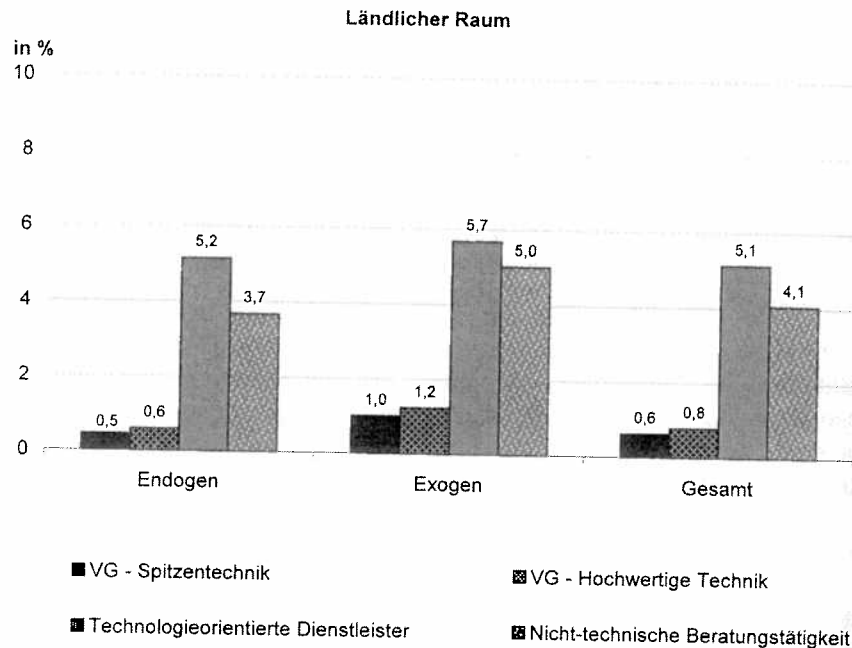
Technologieorientierte Gründungen werden auf der Grundlage einer Klassifizierung von Grupp und Legler (2000) für das Verarbeitende Gewerbe sowie Nerlinger und Berger (1995) für den Dienstleistungssektor untergliedert. Die Autoren unterscheiden im Verarbeitenden Gewerbe in Branchen der

⁶ Exogene Gründungen werden in der deutschsprachigen Literatur zum Teil auch als mobile Gründer bezeichnet (vgl. Kayser 1989; Pett 1994).

⁷ vgl. zur Regionsauswahl Abschnitt 2.2

Spitzentechnik und der hochwertigen Technik und im Dienstleistungsbereich zwischen technologieorientierten und wissensintensiven Dienstleistern. Werden die Unternehmensgründungen des ZEW-Gründungspanels diesen vier Gruppen zugeordnet, ergibt sich das in Abbildung 3 dargestellte Bild.

Abbildung 3: Anteil der Gründungen in technologieorientierten Branchen an allen Gründungen



eigene Darstellung; Daten: Schätzungen auf der Grundlage des ZEW-Gründungspanels

Im ländlichen Raum sind 10,6% aller Gründungen als technologieorientierte Gründungen zu bezeichnen. Auf die Spitzentechnik (0,6%) bzw. die hochwertige Technik (0,8%) im Verarbeitenden Gewerbe entfallen vergleichsweise geringe Anteile. Deutliche größere Anteile lassen sich für die Technologieorientierten Dienstleister (5,1%) und die Nicht-technischen Beratungstätigkeiten (4,1%) feststellen. Im Vergleich der endogenen und exogenen Gründungen im ländlichen Raum zeigt sich, dass exogene Gründungen anteilig deutlich häufiger in technologieorientierten Branchen erfolgen, als das bei endogen gegründeten Unternehmen der Fall ist. Während 12,9% aller exogenen Gründungen als technologieorientierte Gründungen zu bezeichnen

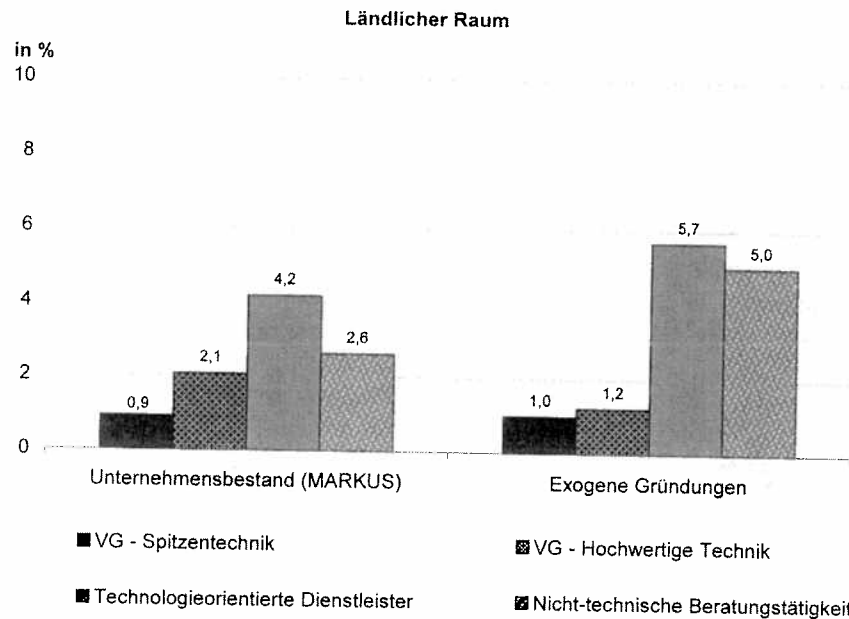
sind, trifft dies auf lediglich 10% der endogen gegründeten Unternehmen zu. Dabei liegen die Anteilswerte in allen vier Gruppen technologieorientierter Branchen bei den exogenen Gründungen höher als bei den endogen gegründeten Unternehmen. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede jedoch in der Spitzentechnik und der Hochwertigen Technik des Verarbeitenden Gewerbes, in denen exogenen Gründungen anteilig doppelt so häufig erfolgen wie endogene Gründungen. Ausgeprägte Unterschiede zeigen sich zudem bei den Nicht-technischen Beratungstätigkeiten, in denen 5% aller exogenen jedoch lediglich 3,7% aller endogenen Gründungen erfolgen.

Der Anteil exogen gegründeter Unternehmen in technologieorientierten Branchen kann nicht nur mit den Anteilswerten der endogen gegründeten Unternehmen, sondern auch mit dem Unternehmensbestand verglichen werden. Damit rückt auf der einen Seite der Beitrag exogener Gründer zum wirtschaftlichen Strukturwandel und zur Erneuerung des regionalen Unternehmensbestandes in den Fokus der Betrachtung. Dieser Effekt wird von Fritsch und Mueller (2004, 962) unter dem Stichwort der Beschleunigung des regionalen Strukturwandels oder etwa von Schumpeter (1911) im Konzept der kreativen Zerstörung diskutiert. Auf der anderen Seite ist damit jedoch gleichzeitig der Beitrag exogener Gründungen zur Durchsetzung von Innovationen angesprochen (Fritsch 2003; Acs/ Audretsch 1990), der auf der häufig formulierten Annahme beruht, dass grundlegende Innovationen vielfach von Unternehmensgründungen zu erwarten sind.

Wird die Sektoralstruktur der Unternehmensgründungen mit dem Unternehmensbestand verglichen, hier erfasst über die MARKUS-Datenbank⁸ des Verbandes der Vereine Creditreform, wird deutlich, dass die exogenen Unternehmensgründungen auch im Vergleich zum Unternehmensbestand als überdurchschnittlich technologieintensiv zu bezeichnen sind. So sind 9,8% aller Bestandsunternehmen, aber 12,9% aller Unternehmensgründungen im ländlichen Raum technologieorientierten Branchen zuzurechnen. (vgl. Abbildung 4). Dabei ist insbesondere die im Vergleich zum Unternehmensbestand überdurchschnittliche Gründungsaktivität im Bereich der technologieorientierten Unternehmensorientierten Dienstleistungen hervorzuheben.

⁸ Die MARKUS-Datenbank wurde ursprünglich zu Marketingzwecken entwickelt und erfasst für Deutschland knapp 870.000 im Handelsregister eingetragene Handelsgesellschaften (vgl. ausführlicher zur Datenbank Wolter/ Hauser 2001 54f.; creditreform 2005).

Abbildung 4: Innovative Unternehmensgründungen im Vergleich zum Unternehmensbestand



eigene Darstellung; Daten: Schätzungen auf der Grundlage des ZEW-Gründungspanels/ der MARKUS-Datenbank

Insgesamt zeigen die Analysen technologieorientierter Gründungen im ländlichen Raum somit sehr deutlich, dass exogene Gründungen als technologieorientierter zu bezeichnen sind als endogene Gründungen und der Unternehmensbestand. Wird die Technologieorientierung von Gründungen als Proxyindikator für besondere angebotsseitige Effekte von Gründungen genutzt, lassen exogene Gründungsunternehmen somit vermutlich auch besondere angebotsseitige Impulse auf die Entwicklung ländlicher Räume erwarten. Einschränkend ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die besondere Technologieorientierung exogen gegründeter Unternehmen nicht auf den ländlichen Raum beschränkt ist. Auch im übrigen Bundesgebiet sind es die exogen gegründeten Unternehmen, die anteilig häufiger in technologieorientierten Branchen erfolgen, als dies bei den endogenen Gründungen bzw. im Unternehmensbestand der Fall ist.

3.2 Exogene Unternehmensgründungen in der IHK-Region Flensburg

Um die indirekten angebotsseitigen Effekte exogener Gründer für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume genauer zu fassen, als dies über die Analyse von Sekundärstatistiken möglich ist, wurde eine eigenständige standardisierte postalische Befragung von gut 1.200 Unternehmen im IHK-Bezirk Flensburg durchgeführt. Die IHK-Region Flensburg setzt sich aus den Kreisen Flensburg (SK), Nordfriesland, Schleswig-Flensburg und Dithmarschen zusammen, die nach der Abgrenzung des BBR zum ländlichen Raum zu zählen sind. Alle vier Kreise der IHK-Region Flensburg sind im Vergleich zum Durchschnitt der ländlichen Räume Westdeutschlands durch weit überdurchschnittliche Anteile und Gründungsintensitäten exogener Gründer gekennzeichnet, was eine wesentliche Voraussetzung für die Befragung war – nicht zuletzt um die Erfassung einer ausreichenden Anzahl exogener Gründer durch die Befragung sicherzustellen. Besonders prägnant sind die hohen Gründungsintensitäten exogener Gründer in Nordfriesland und im SK Flensburg, die nach den entfernungsabhängigen Abgrenzungen exogener Gründer zu den bundesweit höchsten Anteilswerten zählen (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Auswahl der Fallregion

	Gründungsintensität	Anteil exogener Gründer		
		ROR	>50km	>100km
Stadtkreis Flensburg	48,76	14,38%	16,58%	13,66%
Nordfriesland	44,23	32,43%	23,84%	20,9%
Schleswig-Flensburg	37,45	18,64%	12,02%	9,65%
Dithmarschen	44,29	17,98%	11,86%	4,22%
Ländlicher Raum (ABL)	41,25	12,45%	9,11%	5,61%

eigene Darstellung; Daten: ZEW Gründungspanel

Als Stichprobe für die Unternehmensbefragung wurden nach Abwägung der finanziellen Restriktionen und der inhaltlichen Erfordernisse alle wirtschaftsaktiven Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und der unternehmerorientierten Dienstleistungen aus den Gründungsjahrgängen 1999 und 2000 ausgewählt (n=1.227). Eine Berücksichtigung der Postirrläufer führte zu einer Bereinigung der Stichprobe auf insgesamt 996 Unternehmen.

Der Fragebogen wurde von 174 Unternehmen zurückgesandt, was bezogen auf die bereinigte Stichprobe einer Rücklaufquote von 18,1% entspricht.

Inhaltlich konzentrierte sich die Befragung insbesondere auf die folgenden angebotsseitigen Effekte, die im Folgenden schlaglichtartig dargestellt werden sollen: (1) Das Rekrutierungsverhalten, (2) Forschungs- und Entwicklungskooperationen sowie (3) das Innovationsverhalten der neugegründeten Unternehmen.

Tabelle 4: Rekrutierungsverhalten der Unternehmensgründer in %

		IHK- Bezirk	SH	D	DK	Andere Länder	N=
Mit Hochschulabschluss	Exogene	42,9	28,6	28,6	0,0	0,0	7 (17)
	Endogene	43,5	30,4	26,1	0,0	0,0	23 (131)
Ohne Hochschulabschluss	Exogene	41,7	50,0	8,3	0,0	0,0	12 (17)
	Endogene	68,3	25,4	6,3	0,0	0,0	63 (131)

eigene Darstellung

1. Rekrutierungsverhalten

Eine theoretisch abgeleitete Vermutung zu den etwaigen angebotsseitigen Effekten exogener Unternehmensgründungen im ländlichen Raum fußte auf der Überlegung, dass exogene Gründungen möglicherweise durch ein anderes, großräumigeres Rekrutierungsverhalten charakterisiert sein könnten als ihre endogenen Counterparts. Die Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass die exogen gegründeten Unternehmen in der Tat durch ein weiträumigeres Rekrutierungsverhalten charakterisiert zu sein scheinen als es bei den endogen gegründeten Unternehmen der Fall ist. Das sieht man insbesondere bei den Beschäftigten ohne Hochschulabschluss, wo jeweils knapp 70% der endogen gegründeten Unternehmen angeben ihre Beschäftigten überwiegend im IHK-Bezirk zu gewinnen, während dies nur für 42 bzw. 48% der exogen gegründeten Unternehmen zutrifft. Das Rekrutierungsverhalten exogener und endogener Unternehmensgründungen kann auf der Grundlage der Befragungsergebnisse jedoch nicht abschließend bewertet werden, da die Fragen zum Rekrutierungsverhalten von zu wenig Unternehmen beantwortet wurden, als es zu einer Ableitung statistisch verlässlicher Ergebnisse notwendig gewesen wäre.

2. Forschungs- und Entwicklungskooperationen

Sehr deutliche und statistisch auf dem 0,01-Niveau signifikante Unterschiede zwischen exogenen und endogenen Unternehmensgründungen ergeben sich hinsichtlich der bestehenden Forschungs- und Entwicklungskooperationen. So geben 33,3% der exogenen Unternehmensgründungen an, über Forschungs- und Entwicklungskooperationen mit Unternehmen der gleichen Branche zu verfügen, während dies nur für 7,2% der endogenen Unternehmensgründungen zutrifft. Ähnlich stark ausgeprägt sind die Unterschiede bei den Forschungs- und Entwicklungskooperationen mit anderen Branchen. Auch hier liegt der Anteil von exogenen Unternehmen, die über solche Kooperationen verfügen, deutlich höher (21,4%) als dies bei den endogen gegründeten Unternehmen (2,3%) der Fall ist. Ein vergleichbares Bild ergibt sich bei den Entwicklungs- und Forschungsk Kooperationen mit Fachhochschulen und Universitäten. Eine solche Kooperation besteht bei 21,4% der exogenen aber nur bei 2,4% der endogenen Unternehmensgründungen.

Tabelle 5: Anteil der befragten Unternehmen mit FuE-Kooperationen (in %)

	Unternehmen der gleichen Branche	Unternehmen anderer Branchen	FH/ Universität	Sonstige Forschungs- einrichtungen
Exogene	33,3	21,4	21,4	7,7
Endogene	7,2	2,3	2,4	1,6

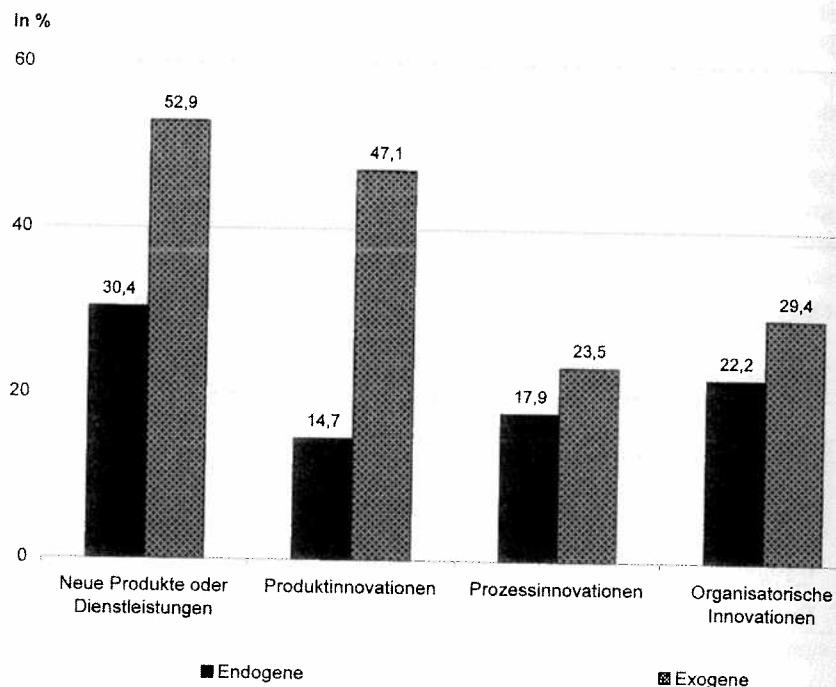
eigene Darstellung

3. Innovationsverhalten

Ähnlich eindrücklich ist das Bild, wenn der Anteil der befragten Unternehmen abgebildet wird, die seit ihrer Unternehmensgründung neue Produkte bzw. Innovationen eingeführt haben (vgl. Abbildung 5). Hier zeigen sich vor allem bei der Einführung neuer Produkte sowie bei den Produktinnovationen signifikante (0,01 Niveau) Unterschiede zwischen endogenen und exogenen Unternehmensgründungen. Während bspw. über 50% der exogenen Gründungsunternehmen angaben erfolgreich neue Produkte eingeführt zu haben, trifft dies nur für rund 30% der endogen gegründeten Unternehmen zu. Gleichzeitig gaben 47% der exogenen aber nur knapp 15% der endogenen Gründungen an, erfolgreich Produktinnovationen realisiert zu haben. Geringer ausgeprägt und lediglich auf dem 0,05 Niveau statistisch signifikant sind

die Unterschiede bei der Einführung von Prozessinnovationen und organisatorischen Innovationen, doch bestätigt sich auch hier eine größere Innovationsneigung exogen gegründeter Unternehmen.

Abbildung 5: Anteil der Unternehmensgründungen mit neuen Produkten bzw. Produktinnovationen



eigene Darstellung

4. Fazit

Eine abschließende und verallgemeinernde Gesamtbeurteilung der Bedeutung exogener Unternehmensgründungen für die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume ist vor dem Hintergrund der dargestellten Untersuchungsergebnisse kaum möglich. Sie wird insbesondere durch die Widersprüchlichkeit der Ergebnisse im ersten und zweiten Untersuchungsabschnitt erschwert. So weisen die Analysen zum quantitativen Beitrag exogener Gründungen zwar auf überdurchschnittliche Anteile exogener Gründer am

Gründungsgeschehen im ländlichen Raum hin. Prägende Einflüsse auf das Gründungsgeschehen des ländlichen Raumes ergeben sich wegen der insgesamt geringen Anteile exogener Gründer und der geringen Unterschiede zwischen den Regionstypen jedoch nicht. Auf der anderen Seite machten die Analysen zu den angebotsseitigen Effekten und hier insbesondere zu ihrem Beitrag auf das regionale Innovations- und Humankräftepotential auf überdurchschnittlich positive Effekte exogen gegründeter Unternehmen aufmerksam. Exogene Gründungen entfallen nicht nur anteilig häufiger auf technologieorientierte Branchen als endogen gegründete Unternehmen, sondern zeichnen sich in der Fallstudienuntersuchung auch hinsichtlich ihres Innovationsinputs (Forschungs- und Entwicklungskooperationen), ihres Innovationsoutputs (Einführung neuer Produkte und Innovationen) sowie ihres Rekrutierungsverhaltens durch überdurchschnittlich positive angebotsseitige Effekte aus. Insgesamt können exogene Unternehmensgründungen über ihre angebotsseitigen Effekte somit durchaus eine besondere Bedeutung für die wirtschaftliche Regionalentwicklung entfalten. Dies gilt gerade für den ländlichen Raum, für den – wie erwähnt – gerade die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte oder das Innovationsverhalten als limitierende Entwicklungsfaktoren diskutiert werden.

Die Ergebnisse zu den angebotsseitigen Effekten exogener Gründer sind zudem derart positiv, dass exogen gegründete Unternehmen weder aus Sicht der regionalwissenschaftlichen Forschung noch aus Sicht der Raumwirtschaftspolitik vernachlässigt werden sollten. Für die raumbezogene Gründungsforschung gilt es dabei vor allem in weiteren Untersuchungen zu einem vertiefenden Verständnis des Phänomens exogener Unternehmensgründungen beizutragen. Dazu ist in einem ersten Schritt die weitere Fundierung der vorliegenden Untersuchungsergebnisse etwa durch Längsschnittanalysen und zusätzliche Fallstudienuntersuchungen wünschenswert.

Sollten sich in diesen Folgeuntersuchungen die besonderen angebotsseitigen Effekte exogener Gründer und damit ihre besondere Bedeutung als Impulsgeber für die wirtschaftliche Regionalentwicklung bestätigen, wären aus der Sicht des Verfassers zusätzliche Forschungsarbeiten anzustreben. So wäre einerseits die Untersuchung der angebotsseitigen Effekte exogener Gründer im gesamten Bundesgebiet vorzusehen. Die Analysen zum Anteil exogener Gründungsunternehmen in technologieorientierten Branchen deuteten an, dass die besonderen angebotsseitigen Effekte von exogen gegründeten Unternehmen nicht auf den ländlichen Raum beschränkt sein müssen, sondern sich in ähnlicher Form auch im übrigen Bundesgebiet zeigen könnten. Fall-

studienuntersuchungen im Agglomerationsraum und verstärkten Raum oder eine umfassende Befragung von Gründungsunternehmen im gesamten Bundesgebiet könnten diesen Aspekt berücksichtigen. Zusätzlich sollte das Augenmerk auf die Motive der Standortwahl bzw. die Wanderungsmotive exogener Gründungsunternehmen gelenkt werden. Die eingehende Analyse der Wanderungsmotive könnte auf der einen Seite zu einem tiefergehenden und differenzierteren Verständnis der Determinanten der individuellen Gründungsentscheidung wie auch der Bestimmungsgründe des regionalen Gründungsgeschehens beitragen. Auf der anderen Seite würde es die Analyse der Wanderungsmotive erlauben, regionalpolitische Handlungsoptionen zu diskutieren und über Möglichkeiten der wirtschaftspolitischen Förderung von exogenen Gründungen nachzudenken. Hinsichtlich der Gründungsförderung lässt sich jedoch bereits auf der Grundlage der vorliegenden Untersuchungsergebnisse die Schlussfolgerung ableiten, die Angebote der Gründungsförderung nicht nur auf das lokale, sondern auch auf das überregionale Gründerpotential auszurichten.

Literatur

- Albert, Jürgen (1994): Unternehmensneugründungen - Träger des Strukturwandels in wirtschaftlichen Regionalsystemen?, Selbstverlag des Wirtschafts- und Sozialgeographischen Instituts der Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg, Nürnberg
- Almus, Matthias; Engel, Dirk; Prantl, Susanne (2002): Die Mannheimer Gründungspanels des Zentrums für Europäische Wirtschaftsförderung GmbH (ZEW). In: Fritsch, Michael; Grotz, Reinhold (Hrsg.): Das Gründungsgeschehen in Deutschland – Darstellung und Vergleich der Datenquellen. Physica-Verlag, Heidelberg, S. 79-102
- Ashcroft, Brian; Love, James H. (1996): Firm Birth and Employment Change in The British Counties: 1981-89; In: Papers in Regional Science, H. 4, 483-500
- Bade, Franz-Josef (1997): Zu den wirtschaftlichen Chancen und Risiken der ländlichen Räume. In: Raumforschung und Raumordnung, Nr. 4/5, 247-259

- Benneworth, Paul; Charles, David (2005): University spin-off policies and economic development in less successful region: learning from two decades of policy practice. In: European Planning Studies, Vol. 13, Nr. 3, S. 513-531
- Birch, David L. (1979): The Job Generation Process. Cambridge
- Böltken, Ferdinand; Irmen, Eleonore (1997): Neue siedlungsstrukturelle Regions- und Kreistypen. In: Mitteilungen und Informationen der BfLR, H.1, S. 4-5
- Boeri, Tito; Cramer, Ulrich (1992): Employment growth, incumbents and entrants. Evidence from Germany; In: Jahrbuch für Regionalwissenschaft, Heft 2, S. 183-200
- Brixy, Udo; Grotz, Reinhold (2002): Räumliche Differenzierung von Betriebsgründungsintensität und Überlebenschancen in Westdeutschland 1983 bis 1997. In: Raumforschung und Raumordnung, Vol. 2/2002, 100-122
- Calatrava, Ascensión; Melero, Ana (2003): Aproximación a la estructura y los modelos de diversificación de la actividad empresarial en municipios rurales; In: Revista eure, Vol. XXIX, 97-130
- Creditreform (Hrsg.) (2005): MARKUS Handbuch.
- Daalhuizen, Femke; van Dam, Frank; Goetgeluk, Roland (2003): New Firms in Former FAmrs. A Process with two Faces; In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie, H.5, 606-615
- Elbersen, Berien (2001): Nature on the doorstep. The relationship between protected natural areas and residential activity in the European countryside, Dissertationsschrift an der Universität Utrecht, Selbstverlag, Utrecht
- Fothergill, Stephen; Gudgin, Graham (1979): The Job Generation Process in Britain. Centre for Environmental Studies, London
- Fritsch, Michael (2003): Zum Zusammenhang zwischen Gründungen und regionaler Entwicklung; In: Freiberg Working Papers, Nr. 4, Freiberg
- Fritsch, Michael; Grotz, Reinhold (2002): Zusammenfassender Vergleich der Datenquellen zum Gründungsgeschehen in Deutschland. In: Fritsch, Michael; Grotz, Reinhold (Hrsg.): Das Gründungsgeschehen in

- Deutschland – Darstellung und Vergleich der Datenquellen. Physica-Verlag, Heidelberg, S. 199-214
- Fritsch, Michael; Grotz, Reinhold; Brixy, Udo; Niese, Michael; Otto, Anna (2002): Die statistische Erfassung von Gründungen in Deutschland – Ein Vergleich von Beschäftigtenstatistik, Gewerbeanzeigenstatistik und den Mannheimer Gründungspanels. In: Allgemeines Statistisches Archiv, Nr. 86, 86-96
- Fritsch, Michael; Mueller, Pamela (2004): Effects of New Business Formation on Regional Development over Time; In: Regional Studies, Vol. 38.8; 961-975
- Fritsch, Michael; Niese, Michael (2004): Alternative Indikatoren des Gründungsgeschehens. In: Fritsch, Michael; Grotz, Reinhold (Hrsg.): Empirische Analysen zum Gründungsgeschehen in Deutschland. Physica-Verlag, Heidelberg, 5-17
- Fritsch, Michael; Weyh, Antje (2004): How large are the direct employment effects of new businesses? – An empirical investigation. In: Freiburger Arbeitspapiere, Nr. 05.2004
- Fürst, Dietrich; Zimmermann, Klaus (1973): Standortwahl industrieller Unternehmen - Ergebnisse einer Unternehmensbefragung. Selbstverlag Gesellschaft für Regionale Strukturentwicklung, Bonn
- Garofoli, Gioacchino (1992): New firm formation and local development: the Italian experience; In: Entrepreneurship & Regional Development, H.4; 101-125
- Grotz, Reinhold; Brixy, Udo; Otto, Anne (2002): Räumlicher Vergleich der Datengrundlagen zum Gründungs- und Stilllegungsgeschehen in Deutschland. In: Fritsch, Michael; Grotz, Reinhold (Hrsg.): Das Gründungsgeschehen in Deutschland – Darstellung und Vergleich der Datenquellen. Physica-Verlag, Heidelberg, 165-198
- Grupp, Hariolf; Legler, Harald (2000): Hochtechnologie 2000 – Neudefinition der Hochtechnologie für die Berichterstattung zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, Hannover
- Kayser, Gunter (1989): Determinanten und Varianten industrieller Unternehmensgründungen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Internationales Gewerbearchiv, Heft 1/89, S. 28-35

- Keeble, David; Tyler, Peter (1995): Enterprising Behaviour and Urban-Rural Shift. In: Urban Studies 6/95, Vol. 32, 975-997
- Keeble, David; Tyler, Peter; Broom, Geoff; Lewis, Jonathan (1992): Business Success in the Countryside. Department of the Environment, London
- Klemmer, Paul (1996): Entwicklungsrisiken ländlicher Räume. In: Jenkis, H.W. (Hrsg.); Raumordnung und Raumordnungspolitik, Oldenbourg, München
- Kistenmacher, Hans; Marschall-Meyer, Marion (2001): Die Standortwahl technologieorientierter Existenzgründer – Anforderungen an die Raumplanung und Regionalentwicklung. Selbstverlag Universität Kaiserslautern, Kaiserslautern
- Leiner, Robert (2002): Die Gewerbeanzeigenstatistik. In: Fritsch, Michael; Grotz, Reinhold (2002): Das Gründungsgeschehen in Deutschland – Darstellung und Vergleich der Datenquellen. Physica-Verlag, Heidelberg, 103-128
- Metzger, Georg; Heger, Diana (2004): Die Bereitstellung von Standardauswertungen zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich für externe Datennutzer. Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim
- Nerlinger, Eric; Berger, Georg (1995): Regionale Verteilung technologieorientierter Unternehmensgründungen. Selbstverlag Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim
- North, D.; Smallbone, D. (1995): The employment generation potential of SMEs in different geographical environments. In: Urban Studies 32, 1517-1534
- North, D.; Smallbone, D. (1996). Small business development in remote rural areas: The example of mature manufacturing firms in Northern England. In: Journal of Rural Studies 12, 151-167
- Pett, Alexander (1994): Technologie- und Gründerzentren: empirische Analyse eines Instruments zur Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze. Peter Lang, Frankfurt a. M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien
- Picot, Arnold; Laub, Ulf-Dieter; Schneider, Dietram (1989): Innovative Unternehmensgründungen: eine ökonomisch-empirische Analyse.

- Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York, London, Paris, Tokyo
- Schumpeter, Joseph A. (1911): Die Theorie wirtschaftlicher Entwicklung. Duncker&Humblot, Berlin
- Siedentorp, Stefan; Kausch, Steffen; Einig, Klaus; Gössel, Jörg (2003): Siedlungsstrukturelle Veränderungen im Umland der Agglomerationsräume, Selbstverlag Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn
- Smallbone, D.; North, D.; Leigh, R. (1993): The growth and survival of mature manufacturing small and medium sized enterprises in the 1980s: an urban – rural comparison. In: Curran, J.; Storey, D. (Hrsg.): Small Firms in Urban and Rural Locations. 79-131
- Sölvell, Örjan; Lindqvist, Göran; Ketels, Christian (2003): The Cluster Initiative Greenbook, Stockholm
- Sternberg, Rolf (2003): Das Konzept endogener Regionalentwicklung. Implikationen für Existenzgründungen und deren Förderung. In: Sternberg, Rolf (Hrsg.): Endogene Regionalentwicklung durch Existenzgründungen? Empirische Befunde aus Nordrhein-Westfalen, ARL, Hannover
- Vogt, Walter; Lenz, Matthias; Kalter, Frank; Doberschinsky, Harry; Breuer, Peter (2001): Tägliches Fernpendeln und sekundär induzierter Verkehr, Berichte der Bundesanstalt für Verkehrstechnik, Bergisch Gladbach
- Westhead, Paul; Moyes, Tony (1992): Reflections on Thatcher's Britain: Evidence from new Production Firm Registrations 1980 – 88. In: Entrepreneurship & Regional Development 4/92, 21-56
- Wolter, Jürgen; Hauser, Hans-Eduard (2001): Die Bedeutung des Eigentümerunternehmens in Deutschland - Eine Auseinandersetzung mit der qualitativen und quantitativen Definition des Mittelstands. Institut für Mittelstandsforschung, Bonn
- Zahn, Erich (1981): Die Förderung von Existenzgründungen in Baden-Württemberg – Eine kritische Analyse der Maßnahmen. Selbstverlag Betriebswirtschaftliches Institut der Universität Stuttgart, Stuttgart

SHRINKING AND GROWING CITIES – ASYMMETRIC REAL ESTATE PRICE REACTIONS? THE CASE OF GERMAN SINGLE-FAMILY HOUSES

Lisa Dust

Abstract

The population of Germany will be one of the first in the western hemisphere to undergo considerable permanent shrinkage. In view of the relatively low elasticities of supply and demand significant negative price reactions might be expected, and these price reactions are assessed for the first time in this paper. This work supplements existing studies by estimating real estate prices for single-family homes on the disaggregated level of Germany's urban districts and explicitly examines the differing effects of population growth and decline. It also highlights asymmetric price reactions: growths in population numbers have no significant price effects, whereas declines in population numbers lead to significant negative price effects.

Table of Contents

- 1 Introduction
- 2 Methodology and Data
- 3 Results
- 4 Summary and Conclusions

1 Introduction

Numerous studies¹ have been published on the future demographic development of European societies, all of which, whilst differing in detail, come to the general conclusion that by the year 2050 not only will the populations age significantly, but also that in numeric terms they will decline considerably. The decline in the case of Germany, due as it is to a very low fertility

¹ Cf. for a global comparison and literature sources, United Nations Organisation (2003) as well as Mc Morrow/ Roeger (2004). Cf. also Institut der Deutschen Wirtschaft (2004) for information on the subject of our paper, Germany